pro animali

mit Fachgruppe Pelztiere

Jahresbericht 2019 Marfeldingen

„Barry“ der legendäre Bernhardinerhund

„Strassenhilfe in derTürkei“ Interview mit Frau Özdemir

Frühling 2020

Stefan Trittibach
Präsident
pro animali

Liebe Vereinsmitglieder
Liebe Leserinnen und Leser

Ich begrüsse Sie zur Frühlingsausgabe unseres Vereinsorganes «pro animali».

Auch für diese Ausgabe haben wir viele interessante Berichte für Sie erarbeitet und ich hoffe, dass wir Sie erneut für unsere Inhalte begeistern können.

Zuerst allerdings noch eine organisatorische Information: Aus aktuellem Anlass und unter Berücksichtigung der COVID-19 Richtlinien und Notstandsgesetzen des schweizerischen Bundesrates werden wir unsere Hauptversammlung vom geplanten 15.05.2020 auf xxxxxx / unbestimmte Zeit verschieben. Gemeinsam können wir als Bevölkerung helfen die Verbreitung dieser Krankheit zu verlangsamen, danke für Ihre Unterstützung und Verständnis.

Aus aktuellem Anlass und unter Berücksichtigung der COVID-19 Richtlinien und Notstandsgesetzen des schweizerischen Bundesrates betrachten wir unsere Hauptversammlung vom geplanten 15.05.2020 zur Zeit als durchführbar. Bei einer kurzfristigen Verschiebung, bei den derzeitigen kurzfristigen Änderungen durchaus denkbar, werden wir Sie über die Homepage (proanimali.ch) informieren und die HV auf diesem Wege absagen.

Aber wir haben wie erwähnt für spannende Lektüre gesorgt, auch für die Tage zuhause, die vielleicht in der nächsten Zeit auf unsere Bevölkerung und uns warten.

Einer dieser Berichte ist einem der wohl bekanntesten Hunde der Schweiz gewidmet und zwar Barry dem legendären Bernhardinerhund, welcher im Naturhistorischen Museum in Bern seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Wir beleuchten die Geschichte von Barry und bieten noch weitere interessante Informationen und Anekdoten über den «Bernhardiner der Nation» in diesem Artikel.

Ganz spannend dürfte für Sie, liebe Leserinnen und Leser, auch das Interview mit Annemarie Özdemir sein. Den langjährigeren Mitgliedern dürfte Frau Özdemir bestens bekannt sein respektive Ihre Katzentierhilfe welche sie seit vielen Jahren in der Türkei betreibt und mit vollstem Einsatz von Zeit, Geld und Lebensenergie hilft, Katzen in Not zu helfen und Ihnen ein würdiges Leben zu sichern. Pro animali unterstützt Projekte und Institutionen wie diese von Frau Özdemir , denn es ist wichtig, dass alle Tierschutzorganisationen, egal ob gross oder klein, zusammen arbeiten. Nur gemeinsam können wir versuchen dem Leid der Tiere ein Ende zu setzen, nur gemeinsam sind wir stark. Daher freuen wir uns auch besonders, dass wir die Organisation und das Wirken von Frau Özdemir präsentieren und Ihnen näher bringen dürfen.

Natürlich darf auch der Jahresbericht des Katzenheimes in Marfeldingen nicht fehlen, Frau Josi hat viele interessante aber leider auch traurige Geschichten aus dem letzten Jahre und der Arbeit im Katzenheim zu berichten. Wie jedes Jahr ein Highlight unserer Publikation mit dem direktesten Einblick in einen Teil der täglichen Arbeit und den Leistungen von pro animali, welche wir für die Tiere und hier speziell die Katzen erbringen.

Ich wünsche Ihnen allen trotz der aktuellen Situation einen schönen Frühling, bleiben Sie und Ihre Lieben gesund und ich bedanke mich für das Interesse an unserem Verein und Ihre Mitgliedschaft.

Stefan Trittibach

Präsident pro animali

© Naturhistorischen Museums Bern.

Jahresbericht Marfeldingen 2019 4

© Fondation Barry

„Barry“ der legendäre Bernhardiner-Hund 6

„Strassenhilfe in der Türkei“
Interview mit Frau A.Özdemir 11

Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung 16

pro animali mit Fachgruppe Pelztiere

Ausgabe Frühling 2020

Impressum:

Organ des Tierschutzbundes pro animali mit Fachgruppe Pelztiere, 3000 Bern

www.proanimali.ch

Abonnementspreise:
Schweiz sFr. 5.-,
Ausland sFr. 6.-
für 2 Nummern

Redaktion: pro animali,
Texte/Lektorat: E. Wäfler
Layout: spgho/HP. Ottiger
Druck: Jordi, Belp

Adresse:
pro animali mit Fachgruppe Pelztiere, 3000 Bern
PC 30-3933-7

Erscheint im Frühling und Herbst

Katzenheim Marfeldingen
Pensionspreise:
Mitglieder Fr. 15.-,
Nichtmitglieder Fr. 18.-
pro Tag
Telefon 031 751 10 00,
tierschutz@proanimali.ch

Für unverlangt eingesandtes Bild- und Textmaterial wird keine Haftung übernommen.

Vervielfältigung, Speicherung und Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung des Vereins pro animali mit Fachgruppe Pelztiere 3000 Bern
www.proanimali.ch

Titelbild:
Bernhardinerhund
Gallia © Iris Kuerschner/
powerpress.ch

Katzenheim Marfeldingen

Jahresbericht Marfeldingen 2019

Ein Einblick in die Höhen und Tiefen des vergangenen Jahres.

7.1.19 Vanessa

Schon in der ersten Woche vom neuen Jahr kam leider schon wieder ein Todesfall von einer wilden Katze. Wir mussten Vanessa einschläfern lassen. Sie hatte einen Tumor im Darm deshalb mussten wir Sie erlösen von Ihrem Leid.

18.2.19 Stubsi

An diesem Tag holten wir Stubsi zu uns; respektive sie wurde zu uns gebracht. Da sie immer zur Nachbarin kam und nach Futter suchte. Sie gehörte mal jemanden der wollte sie aber nicht mehr, durfte auch nicht mehr rein in die Wohnung. sie war einfach überflüssig. Daher weisst sie auch einsehr extremes verhalten auf. Sie kommt zwar schön um die Beine dann hatte man schon Freude und denkt, die ist ja zahm und man kann sie streicheln, doch dem ist leider nicht so. Dann hat sie mich gebackt am arm und gekratzt und gebissen. Darum bleibt Stubsi voraussichtlich unvermittelbar und bei uns. Stubsi fühlt sich aber wohl.

Ich habe Stubsi mal versucht zu vermitteln, das war am 11.3.19 ging sie an einen neuen Platz und stand am 13.3.19 bei uns am morgen früh vor der geschlossenen Türe. Die arme war fast erfroren, zum Glück ging es Stupsi den umständen entsprechend gut. Bei uns hat sie sich sofort wieder eingelebt. Aber ich hatte schon mühe und ehrlich gesagt kein Verständnis für solche sachen, Sie einfach wie ein Gegenstand vor der Türe abszustellen. Sind ja schliesslich ein Lebewesen und kein Gegenstand.

Wir würden uns natürlich auch sehr freuen, wenn sie einen guten Platz kriegt. Ist aber eher schwierig, da sie etwas unberechenbar ist. Aber es wäre schön, wenn Stubsi mal einen guten Platz finden würde.

13.319 Cino und Emily

Heute konnten wir Cino und Emily vermitteln. Ein Geschwisterpaar von einer wilden Mutter. Sind aber recht schnell zahm und zutraulich geworden. Sie waren aber fast ein jahr bei uns, deshalb sind die zwei uns auch so ans Herz gewachsen. Der Abschied dann war schwer, aber die beiden haben einen guten Platz in einer lieben Familie gefunden wo rund um die Uhr für ihr tägliches wohl gesorgt wird. Wir freuen uns immer, wenn die Katzen ein gutes Zuhause finden.

29.3.19 Suleika

Wieder musste ich eine Wilde Katze einschläfern lassen. Unsere Suleika, wenigstens konnte man sie immer streicheln und anlangen. Es ging Ihr auf einmal immer schlechter, mehrere besuche beim Tierazt erfolgten, Untersuchungen um zu schauen ob man Ihr noch helfen kann.

Dann wurde es leider nicht besser und ein Tumor wurde festgestellt. Dann haben wir Suleika erlöst. Sie wird uns immer in Erinnerung bleiben.

11.4.19 Samira

Heute kam Samira, ein Perser zu uns. Sie war in der näheren Umgebung und suchte immer Futter. Sie war total verwahrlost und ziemlich abgemagert, auch sehr verfilzt im Fell, voller würmer und Flöhe.

Sie ging immer zu einem alten Mann hin, aber der wollte nichts wissen. Sie suchte Zuflucht und überall wurde Samira verjagt. So kam Sie dann zu uns. Als erstes ging ich mal mit Samira zum Tierarzt. Aber zum Glück war alles in Ordnung mit Ihr und Gesund. Ich musste Sie eine Zeit lang aufpäppeln, Sie hatte dann auch schnell vertrauen gefunden.

Mittlerweile hat Samira auch einen guten Platz gefunden bei zwei tollen Leuten. Die Sie nach Strich und Faden verwöhnen. Jetzt hat Samira ein liebevolles Zuhause gefunden wo sich auch immer jemand um sie kümmert. Gab es noch ein Happy End.

16.7.19

Uns wurden zwei kleine wilde schwarze Katzen gebracht. Ein Tag später ein weiteres kleines schwarzes büsi, sind alles Geschwister. Die Mutterkatze war leider nicht mehr auffindbar. Die drei kleinen waren noch nicht so an Menschen gewöhnt deshalb haben Sie uns noch angefaucht. Aber zum Glück waren alle gesund und wohlauf. Ausser natürlich vollen Flöhen und Würmer.

Darum bekommen neuzugänge immer ein seperates Zimmer. Als Sie zu uns kamen waren Sie ca. 8 Wochen alt. Da konnte man schon die ersten Impfungen machen und natürlich das wichtigste ein Leukose Test, der auch Negativ war. Das ist ja eine tödliche Katzenkrankheit, hatten sie zum Glück nicht. Aber in den letzen Jahren hat sich leider diese Krankheit wieder gehäuft, da leider viele Besitzer zu wenig impfen lassen. Und vorallem wenn es heisst das Muttertier war ja Negativ dann sind es die anderen auch, das ist ein Irrglaube, bei jedem Tier muss der Test gemacht werden.

Darum waren wir sehr Froh darüber, dass die drei kleinen Gesund waren. Sie haben aber schnell zutrauen zu uns gefunden ausser eines war immer etwas schüchtern. Aber dafür sehr sozial mit den anderen Katzen.

Leider hat eine Mitarbeiterin von uns gekündigt. Weil sie umgezogen ist und der Arbeitsweg zu weit weg war. Deshalb haben wir wieder zwei neue Mitarbeiterinnen eingestellt. Also Mitte Oktober haben die Zwei neuen bei uns angefangen.

28.11.19 Maika

Heute konnten wir Maika an einen neuen Platz vermitteln. Sie fühlt sich dort pudelwohl. Sie war fast 2 Jahre bei uns. Es ging solange, weil viele Leute nur noch Wohnungskatzen haben die nicht mehr raus dürfen. Und eine Freigängerkatze kann man auch nur weitervermitteln wo sie auch raus darf. Sonst bekommen sie Psychische Probleme. Jetzt lebt Maika bei einer alten Frau wo sich rührend um sie kümmert und sie auch draussen Ihre runden machen kann. Auch wieder ein schönes Happy End.

Wir konnten letzes Jahr leider nicht so viele aufnehmen aus Platzgründen. Da immer so viele anfragen sind. Und in der letzten Zeit kamen immer mehr anfragen für wilde Katzen. Die sind dann nicht vermittelbar und bleiben für den rest Ihres Lebens bei uns. Aber wir kümmern uns natürlich gerne darum, damit sich dieser auch wohlfühlen.

Wir bedanken uns auch rechtherzlich bei unserer tollen kunschaft. Treue Kunden, viele Neukunden. Zudem wurden wir auch viel Beschenkt, Kratzbäume, Kistli, Decken natürlich auch spenden usw. Auch herzlichen Dank an unser gutes Team. und alle die hier mitwirken haben.

Melanie Josi

„Barry“ der legendäre Bernhardiner-Hund

Der Rettungshund Barry war ein berühmter Lawinenhund. Sein Präparat ist ein bekanntes Ausstellungsstück des Naturhistorischen Museums Bern. © Naturhistorischen Museums Bern.

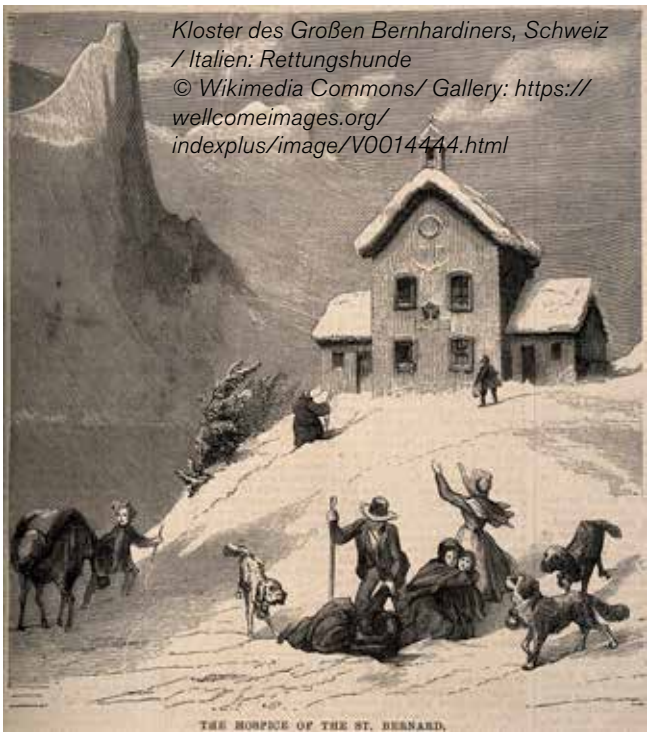
Wer kennt ihn nicht, den Bernhardiner, der meist mit einem Fässchen um den Hals dargestellt wird und dessen bekanntestes Exemplar „Barry“ als Exponat im naturhistorischen Museum in Bern zu besichtigen ist?

Barry, der von 1800 – 1814 lebte, soll über 40 Personen das Leben gerettet haben und wurde nach seinem Tod für das Museum präpariert, damit „dieser treue Hund, der so vieler Menschen Leben rettete, nach seinem Tod nicht so bald vergessen sein wird.“ Später wurde ihm auch auf dem „Cimetière des chiens“ nahe Paris ein Denkmal gesetzt.

Aber was hat es denn nun auf sich mit der Geschichte von Barry, über den es Hörspiele und Filme gibt? Was ist Legende und was ist Tatsache, und wie leben die heutigen Bernhardiner? Über diese spannenden Themen möchten wir hier berichten.

Die Geschichte dieser aussergewöhnlichen Hunde beginnt auf dem Grossen St. Bernhard, von dem der Bernhardiner oder St. Bernhardshund auch seinen Namen hat. Dieser Pass, welcher die Schweiz mit Italien verbindet, galt im 11. Jahrhundert als gefährlich. Räuber und Wegelagerer trieben hier, auf fast 2‘500

Metern Höhe, ihr Unwesen und überfielen Reisende und Pilger. Um diesem Treiben ein Ende zu setzen, wurde unter der Herrschaft des Bistums Sitten das Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard gegründet. Dieses Hospiz bot Reisenden Zuflucht und widmete sich der Religionspflege.



Kloster des Großen Bernhardiners, Schweiz / Italien: Rettungshunde
© Wikimedia Commons/ Gallery: https://wellcomeimages.org/indexplus/image/V0014444.html

Die ersten Hospizhunde wurden um 1660 – 70 gehalten. Ursprünglich dienten die Hunde zur Bewachung und zum Schutz; sie sollten die Berge sicherer machen. Es heisst, dass die Rasse der Bernhardiner durch eine Kreuzung von Hunden entstanden sei, welche Waadtländer und Walliser Familien den Augustiner Chorherren im Hospiz geschenkt hatten.

Während die Chorherren ihre Zeit mit Beten und der Betreuung ihrer Gäste verbrachten, gingen Bergführer – die Marroniers – die Pfade ab und halfen Reisenden, welche in der schwierigen Umgebung in Not geraten waren. Mit der Zeit begannen sie, Hunde auf ihre Kontrollgänge mitzunehmen. Diese grossen Hunde bahnten den Marroniers einen Weg durch den Schnee, und ihre guten Nasen spürten verirrte Reisende in Schnee und Nebel auf. So lernte man bald die beeindruckenden Eigenschaften dieser Hunderasse schätzen, deren Vorhandensein bildlich und schriftlich schon um das Jahr 1700 dokumentiert wurde.

Als im Jahr 1800 der berühmte Barry geboren wurde, lebten also schon seit über 100 Jahren solche intelligenten, wachsamen und sensiblen Barry-Hunde, wie man sie damals nannte, auf dem Grossen St. Bernhard. Der Name Barry könnte von Bäri herstammen, einer Bezeichnung, die in der Schweiz auch heute noch für Hofhunde gebräuchlich ist. Eine andere Möglichkeit ist ein Bezug zur Stadt Bari, wo sich die Grabstätte des heiligen Nikolaus befindet, dem Schutzpatron des Hospizgründers Bernhard von Menthon. Nach dem Tod Barrys wurde der Name unter den Hospizhunden immer wieder neu vergeben.

Barry lebte von 1800 bis 1812 im Hospiz und ist ohne jeden Zweifel der berühmteste Hund, der je auf der Passhöhe gelebt und dort seinen Dienst versehen hat. Es war aber kein Lawinenhund im heutigen Sinn, der verschüttete Reisende lokalisierte und diese ausgrub. Die Aufgabe der damaligen Rettungshunde war, Reisende in Not aufzuspüren und den Weg zurück ins Hospiz zu finden.

Barrys Geschichte ist voller Legenden. Sicher ist, dass er ein aussergewöhnlicher Hund war, der mit seiner furchtlosen und ruhigen Wesensart, die den Bernhardinern zu eigen ist, vielen Reisenden in Not beigestanden hat. Über 40 Menschen hat er gerettet, und er soll auch einen halb erfrorenen Jungen auf seinem Rücken in Sicherheit gebracht haben.

Zwei Bernhardiner finden im Schnee eine verlorene bewusstlose Frau.
© Wikimedia Commons/Gallery: https://wellcomeimages.org/indexplus/image/V0015200.html

Soweit man das sagen kann, wog Barry zu seinen Lebzeiten wahrscheinlich etwa 40 bis 50 kg und hatte eine Widerristhöhe von ungefähr 54 cm, während heutige Bernhardiner teilweise bis über 100 kg wiegen können und eine Widerristhöhe von 70 – 90 cm erreichen. Wohl waren die Bernhardiner auf dem Grossen St. Bernhard gewohnt, gelegentlich kleine Packsättel mit Lebensmitteln zu tragen. Aber ein Kind zu tragen, wäre sogar einem heutigen, grösseren

© Internet / House of Switzerland

Bernhardiner unmöglich, und deshalb kann man ohne weiteres sagen, dass dieser „Knabenritt“ dem Land der Märchen entstammt.

Und was hat es denn nun mit dem Rumfässchen auf sich, das Bernhardiner auf Bildern stets tragen? Es heisst, im Fässchen befinde sich Schnaps zur Rettung von Reisenden, die sich in den Bergen verirren. Dieses „Lebenswasser“ solle helfen, den Kreislauf wieder anzuregen. Lange Zeit galt das als eine Tatsache, die man aber mit der Zeit zu hinterfragen begann. Heute weiss man: Auch das ist nur eine Mär, denn die Fässchen hätten die Hunde bei der Suche viel zu sehr beeinträchtigt. Ein Geistlicher des Hospizes sagte im Jahr 1956: „Was aber das Rumfässchen betrifft, so haben die Hunde zu keiner Zeit eines getragen“.

Hospiz auf dem Grossen Sankt Bernhard © André Jullien/Mediathek Valais - Martigny

Auch um den Tod von Barry ranken sich Geschichten. So heisst es, er sei von einem napoleonischen Soldaten für einen Wolf gehalten und erstochen worden. Wohl überquerten napoleonische Soldaten den Pass, und es gab dort auch Wölfe zu dieser Zeit, doch es trifft nicht zu, dass Barry so getötet wurde.

Auch auf Barrys Denkmal im „Cimetière des chiens“ steht, er habe 40 Menschen das Leben gerettet und sei vom 41. getötet worden.

Aber in Wahrheit wurde er 1812 nach Bern gebracht, wo er seine letzten beiden Lebensjahre verbringen und 1814 friedlich sterben durfte. Weshalb sich die katholischen Chorherren vom Grossen St. Bernhard gerade für das protestantische Bern entschieden, ist unklar. Es macht aber deutlich, dass Barry ein wirklich aussergewöhnlicher Hund gewesen sein muss, um den man sich sorgte. Barry ist für einen Bernhardiner übrigens hochbetagt gestorben, denn ihre heutige Lebenserwartung beträgt circa 10 Jahre.

Nach seinem Tod wurde Barry präpariert und war ab 1815 im Naturhistorischen Museum ausgestellt, damit man ihn nicht vergesse. Ursprünglich wurde er mit gesenktem Kopf dargestellt, was seine demütige, aufopfernde Haltung verdeutlichen sollte. Seit 1923 ist das überarbeitete Präparat von Barry in der Dauerausstellung des Naturhistorischen Museums in Bern zu sehen. Das heutige Exponat stellt den Hund grösser dar, als er in Wirklichkeit war. Sein Kopf wurde vergrössert (der Originalschädel wird in einem separaten Schaukasten gezeigt) und angehoben, und die Beine um etwa 10 Zentimeter gestreckt.

Das Fässchen, welches Barry umgebunden trägt, ist zwar nicht historisch, gilt aber mittlerweile als Erkennungszeichen der Bernhardinerhunde. Aus diesem Grund wurde es in der Präsentation beibehalten, allerdings mit dem Hinweis, dass es sich bei diesem Markenzeichen um eine „Erfolgsgeschichte frühen Marketings“ handelt.

1867 wurden erstmals Abstammungsurkunden für den Bernhardinerhund ausgestellt, und im Jahr 1884 wurde das Schweizerische Hundestammbuch (SHSB) eröffnet, in dem alle Rassehunde mit Abstammung eingetragen sind. Die allererste Eintragung war der Bernhardiner Léon, und auch die nächsten 28 Eintragungen betrafen Bernhardiner. Im März 1884 wurde in Basel der Schweizerische St. Bernhards-Club gegründet.

Früher wurde der Bernhardiner oft als Hirten- und Bauernhund gehalten, und lange Zeit galten sie als Lawinenhunde par excellence. Dafür werden nun aber schon seit Jahren leichtere Hunde eingesetzt, nebst

den elektronischen Errungenschaften, die man heute kennt und nutzt.

Auf Grund seiner beachtlichen Grösse ist der Bernhardiner als Familienhund nicht sehr verbreitet. Heute ist sein Platz oft der eines Fotosujets für Touristen. Darüber hinaus findet man Bernhardiner in der Schweiz auch als Therapiehunde in der Pflege und Rehabilitation. Nicht jeder Hund ist dafür geeignet, täglich von vielen verschiedenen Händen gestreichelt zu werden von fremden Menschen, die ihn dabei mit ihren unterschiedlichsten Gefühlen konfrontieren. Diese grossen, gutmütigen und sozialen Hunde kommen dieser Aufgabe mit einer beachtlichen Ruhe, Gelassenheit und Wesensfestigkeit nach.

Bis ins Jahr 2005 wurden die legendären Rassehunde im Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard gezüchtet, und auch heute noch leben dort im Sommer Bernhardinerhunde.

2005 übernahm aber die Fondation Barry in Martigny im Wallis auf Wunsch der Chorherren vom Grossen Sankt Bernhard die Zucht der Bernhardinerhunde. Der Name der Stiftung ist abgeleitet von Barry, diesem berühmtesten der Bernhardiner, über den Sie in

Bernhardiner-Hunde auf dem Grossen St-Bernhard Hospiz © Fondation Barry

diesem Bericht bereits gelesen haben. Die Fondation Barry ist als gemeinnützige Institution anerkannt und Mitglied des Schweizerischen St. Bernhards-Club. Sie organisiert Ausstellungen und Anlässe rund um die Bernhardinerhunde und betreibt das Museum Barryland, das die Erfolgsgeschichte dieses aussergewöhnlichen Hundes dokumentiert. In diesem Begegnungszentrum erfahren Sie alles über den Hund, der zum Schweizer Nationalhund wurde und auf der ganzen Welt bekannt ist. Es gibt heute kaum ein Land ohne einen Verein von Bernhardinerbesitzern.

Ebenfalls nicht vergessen dürfen wir die zahlreichen Filme mit dem berühmten Hund, in denen er wie seine Vorfahren als treuer und mutiger Gefährte auftritt.

Ganz sicher darf man sagen, dass ein Bernhardiner, unabhängig von den Mythen und Geschichten, die sich um ihn ranken, eine Gelassenheit und Geduld ausstrahlt, um die ihn wohl viele Zweibeiner beneiden.

Elisabeth Wäfler

FONDATION BARRY
DU GRAND SAINT BERNARD

Fondation Barry

Rue du Levant 34,
1920 Martigny
Tel. 033 221 48 62 /
Web: https://fondation-barry.ch/DE/.
events@fondation-barry.ch

© Fondation Barry

Über uns

Nach der Gründung im Januar 2005, hat die Fondation Barry vom Maison Hospitalière du Grand-St-Bernard (Geistlicher Orden der Chorherren vom Grossen Sankt Bernhard), die Zuchtstätte mit den berühmten Bernhardiner-Hunden übernommen. Seit April 2005 ist unsere Stiftung die Besitzerin der 300 Jahre alten Zucht. Damit sind wir die weltweit älteste und bedeutendste Bernhardiner-Zuchtstätte.

Aktuell besitzt die Fondation Barry 27 Hündinnen und 8 Rüden. Entsprechend der Tradition der Bernhardiner vom Grossen Sankt Bernhard, züchten wir in erster Linie Kurzhaar-Hunde. Lediglich 8 Bernhardiner in unserem Besitz sind langhaarig.

Durchschnittlich werden in unserer Zucht pro Jahr 20 Welpen mit Stammbaum geboren. Ein Team, bestehend aus einem Tierarzt, einer Rassespezialistin und 10 Tierpflegern, sorgt für ihr Wohlbefinden, ihre optimale Entwicklung und garantiert eine professionelle Ausbildung.

Die Fondation Barry ist als gemeinnützige Institution anerkannt.

Unsere Dienstleistungen

Die Fondation Barry vom Grossen Sankt Bernhard:

1. Bewahrt das Erbe vom Barry, dem berühten und typischen Hospizhund vom Grossen St. Bernhard,
2. Sichert die Zukunft der über 300 jährigen Bernhardiner-Zucht vom Grossen St. Berhard nach ethischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen,
3. Gibt den Bernhardinern als Sozialhund eine würdige, zeitgemässe und seinem Wesen entsprechende Aufgabe,
4. Ermöglicht den Hunden den Aufenthalt an ihrem Ursprungsort, dem Grossen St. Bernhard,
5. Macht Barry in der Öffentlichkeit bekannt als ein schweizerisches Kulturgut und Symbol der Freundschaft zwischen Hund und Mensch.

So können Sie uns unterstützen

- Mit einer Patenschaft unterstützen Sie Ihren Patenhund
- Mit einer allgemeinen Spende unterstützen Sie die vielfältigen Arbeiten der Fondation Barry
- Mit einem Testament können Sie den Nach kommen vom berühmten Barry langfristig eine Zukunft geben

Spendenkonto:

Postkonto-Verbindung für Zahlungen aus der Schweiz
Postkonto: 17-153692-2 Fondation Barry du Grand-St-Bernard
Bankverbindung IBAN: CH06 0076 5000 C087 5049 1 (Zahlungen in CHF)

© Fondation Barry

„Strassenhilfe in der Türkei“

Interview mit Frau Annemarie Özdemir

Was hat Sie dazu bewegt, gerade in der Türkei eine Strassentierhilfe zu eröffnen?

Als ich vor 30 Jahren mit meinem Mann das erste Mal im Landesinneren der Türkei war und die vielen halb verhungerten, verletzten und kranken Katzen und Hunde auf der Strasse sah und miterleben musste, wie brutal und herzlos mit ihnen umgegangen wird, da wusste ich: Dafür will ich leben. Diesen Tieren möchte ich helfen, soweit das mir als Privatperson möglich ist.

Unterdessen bin ich seit 10 Jahren geschieden, denn leider war mein Mann mit meiner Tierschutzarbeit nicht mehr einverstanden, und ich musste mich entscheiden: Entweder meine Ehe, oder ein Leben für die Tiere. Ich habe auf die Stimme meines Herzens gehört und mich für die Tiere entschieden.

Waren Sie die einzige Initiatorin in diesem Land?

Aus der Schweiz ja, und ich bin es immer noch.

Wie reagieren die Einheimischen auf Ihre Institution?

Die Reaktionen sind nicht freundlich, denn Tiere haben keinen Stellenwert in diesem Land.

Wo liegt das Tiergrundstück „Arche Noah“ von Zinet und Mehmet?

In Burdur. In der Türkei lernte ich diese zwei Gleichgesinnten kennen, welche die Augen vor dem Elend ebenfalls nicht verschliessen wollten. Sie willigten ein, mich bei meinem Vorhaben zu unterstützen und halfen beim Aufbau des Tierhilfs-Projekts „Arche Noah“ mit.

Das sehr abgelegene, 2‘000 m2 grosse Grundstück der „Arche Noah“ ist durch 2,5m hohe Mauern geschützt, damit die Tiere nicht vergiftet, angeschossen oder anderswie gequält werden können. Dort leben

zurzeit rund 150 Katzen und 35 Hunde, die von Zinet und Mehmet das ganze Jahr über betreut werden. Die Tiere sind bei ihnen in Sicherheit.

In Isparta gibt es ebenfalls ein Katzenhaus, wo eine weitere Kollegin rund 80 Tiere umsorgt. Ich möchte mich hier aber auf das Tierhilfs-Projekt in Burdur beschränken, damit es kein Durcheinander gibt.

Wer führt diese Tierheime?

Unser „Arche Noah“ Tierhilfs-Projekt wird vom Ehepaar Zinet und Mehmet geführt. Sie sind 365 Tage im Jahr unentgeltlich für die Tiere da und betreuen sie liebevoll. Es ist unvorstellbar, was die gute Frau Zinet täglich leistet und dabei immer zufrieden und ruhig bleibt, egal, was passiert! Diese beiden bescheidenen Menschen leben von ihrer Rente von umgerechnet circa 400 Franken monatlich. Für sie reicht das gerade, aber für die Tiere können sie nicht auch noch aufkommen. Doch nur mit ihren warmen Herzen, dem Fleiss und Mitgefühl für die Tiere könnten sie kein Futter kaufen und keine Kastrationen bezahlen. Für alles Finanzielle der Tiere komme ich auf und bin immerzu dabei, das notwendige Geld mühsam, besonders mit dem Schreiben meiner Tierschutzbriefe, zu erbetteln. Mit den monatlich 1‘500 Franken, die ich „zusammenrackere“ sind auch die Medikamente, die tierärztliche Versorgung und das teure Benzin gedeckt.

Wie oft besuchen Sie selbst diese Tierheime?

Jedes Jahr im September bin ich zwei Wochen dort und packe mit an. Länger halte ich das Tierleid und die Grausamkeiten dort nicht aus.

Kurzporträt Annemarie Özdemir

Annemarie Özdemir erblickte vor 70 Jahren auf einem Bauernhof im Weiler Ried im Emmental das Licht der Welt und war schon als kleines Kind fasziniert von Katzen. Dieser Tierliebe hat sie ihr ganzes Leben gewidmet und dafür vieles in Kauf genommen. In der ländlichen Schweiz der damaligen Zeit stiess sie in der Schule und der Familie damit auf Unverständnis.

Annemarie Özdemir, die 40 Jahre lang bis zu ihrer Pensionierung in der Versicherungsbranche tätig war und von ihrem ersten selbstverdienten Geld Tierfutter und Tierarztbesuche bezahlte, lernte bei einem Ferienaufenthalt in der Türkei ihren späteren Ehemann kennen. Alles schien perfekt, bis sie mit dem Tierelend in der Türkei, der Heimat ihres Mannes, konfrontiert wurde. Wegschauen war ihr unmöglich. So begann sie sich zu engagieren und gründete das Tierhilfsprojekt „Arche Noah“ in Burdur, wo bis heute auf 2000 Quadratmetern insgesamt 150 gerettete Katzen und 40 Hunde betreut werden. Doch ihr Mann war nicht einverstanden mit dem Geld und der Zeit, die ihre Tierschutzarbeit in der Türkei und zuhause in der Schweiz verschlangen. Annemarie Özdemir entschied sich ein weiteres Mal für die Tiere, und die 1989 geschlossene Ehe wurde 2006 einvernehmlich wieder geschieden.

Heute lebt Annemarie Özdemir in Rüfenacht BE. Auf ein Auto oder Ferien verzichtet sie und steckt das Geld lieber in Medikamente und Tierfutter. 90 Kilo davon bringt sie regelmässig zu ihrem jährlichen Besuch in der „Arche Noah“ in Burdur mit.

Aber auch in der Schweiz ist sie nach wie vor aktiv und setzt sich ein für Kastrationen, damit Tiere gar nicht erst geboren werden, um zu leiden. Ins Jenseits gehen möchte Özdemir dereinst mit dem Wissen, soviel Gutes wie möglich getan zu haben für die Tiere.

Wie viele Tiere werden pro Jahr durch die zwei Heime aufgenommen?

In Burdur leben rund 150 gerettete Katzen und 35 Hunde und täglich werden auch noch viele Strassentiere auswärts gefüttert, damit sie nicht verhungern und verdursten müssen. Da die Tiere oftmals in einem äusserst desolaten Zustand aufgelesen werden, sterben viele und somit gibt es wieder Platz für andere arme Seelen. Doch es werden halt schon immer mehr Lebewesen, obwohl man bloss Notfälle annimmt!

Standort des Tierheim „Arche Noah“ in der Türkei.

Werden auch andere Tiere ausser Katzen aufgenommen und wenn ja, welche?

Ja, es werden auch Hunde aufgenommen.

Wie viele der aufgenommenen Tiere werden später an Tierfreunde vermittelt?

In der Türkei ist es unmöglich, Tiere zu vermitteln. Dieses immense Tierelend entsteht ja gerade aus der Verantwortungslosigkeit der Leute. Früher oder später landet dort jedes Tier auf der Strasse, auch wenn es einige Zeit einen Besitzer hatte. Die herzlosen Leute entsorgen die Tiere auch in den fürchterlichen staatlichen Tierheimen, wo jedes Tier es vorziehen würde, auf der Strasse elendiglich zu verenden, als dort unter diesen entsetzlichen Bedingungen eingesperrt dahinvegetieren zu müssen!

Wie hoch ist der Futterverbrauch pro Jahr für das Tierheim in Burdur?

Zinet und Mehmet in Burdur brauchen monatlich 50 Säcke à 15 kg Trockenfutter, das sind im Monat total 750 kg. Dazu kommen das Nassfutter für die Hunde und Katzen und die Fleischknochen für die Hunde. Der komplette jährliche Futterbedarf für die Tiere liegt bei rund 19‘000 kg Futter. Katzenstreu braucht es pro Jahr circa 60 Säcke für die Katzen mit einem Handicap, die keinen Freigang haben.

1 Sack à 15 kg türkisches micho Katzentrockenfutter kostet rund 30 Franken.

Eine Futterlieferung von 500 kg kostet 1‘100 Franken, je nach Kurswährung.

Futter ist teuer, und in Burdur selbst spendet niemand Geld für Tiere. Dafür werden trotz der abgeschiedenen Lage der „Arche Noah“ regelmässig Kartonschachteln mit halbtoten Katzen vor dem Tor abgelegt und Zinet und Mehmet werden angerufen und gebeten, an dieser oder jener Stelle eine angefahrene, schwer verletzte Katze oder einen Hund auf der Strasse abzuholen! Leider werden die Tiere nicht kastriert, die Welpen werden dann jeweils wie Müll entsorgt! Bloss Geld gibt uns dafür niemand!

Werden diese Tierheime auch von Tierärzten unterstützt?

Nein, es arbeitet kein Tierarzt, ohne dafür Geld zu bekommen.

Kastrationen von Katern und Kätzinnen kosten in Burdur denselben Preis. Da ich den teuren, selbstauflösenden Kastrationsfaden stets aus der Schweiz

mitbringe, kosten für uns die Katzenkastrationen in Burdur nur 50 TL (=Türkische Lira). Sonst wäre der Preis 350 TL, umgerechnet etwa 60 Franken. Für die Hunde kostet es entsprechend mehr.

Die Kastrationen sind ungeheuer wichtig, auch in der Schweiz, denn auch hier gibt es grosses Katzenelend und verantwortungslose Besitzer, die ihre Tiere nicht kastrieren lassen. Damit wird unnötiges Leid gefördert!

Kommen die Tierärzte ins Heim, oder müssen die Tiere zum Tierarzt gebracht werden?

Die Tierärzte kommen nicht aufs Grundstück, man muss die Tiere hinbringen.

Gibt es noch andere Organisationen in der Türkei, die sich um Strassentiere kümmern?

Von deutschen Tierschützern wird viel getan. Ich bin gut vernetzt mit den Tierfreunden Antalya, Wilfried und Ayhan, bei denen ich jedes Jahr zwei Tage verbringe. Ich kann dann jeweils gegen Bezahlung einen besonders schlimmen Tiernotfall hinbringen. Sie sorgen laufend dafür, dass Hunde mit den notwendigen Papieren ausgestattet und in ein gutes neues Zuhause nach Deutschland ausgeflogen werden können.

Unterstützt der türkische Staat die Tierheime, und wenn ja, in welcher Form?

Oh nein, bei der Tierhaltung herrschen staatlich unterstützte Zustände, wie es sie im 21. Jahrhundert nicht mehr geben sollte und dürfte. So werden stets Lastwagen voller Hunde an abgelegene Orte, zum Beispiel auch in die Taurus-Berge gefahren, wo man sie aussetzt. Sie sterben dann an Hunger, und das ist furchtbar!

Ausserdem ist es in der Türkei seit 30 Jahren so, dass die Bürger die Stadtverwaltung anrufen können, wenn sich Strassenhunde in der Umgebung aufhalten. Das wird oft genutzt, auch wenn es sich um friedliche Hunde handelt, die niemandem etwas zuleide tun, und es ist ein Dienst, der so gut klappt wie sonst nichts dort! Nach einem Anruf kommen umgehend die staatlichen Hundefänger und fangen die Hunde mit Schlingen ein. Sie würgen die Tiere bis zur Bewusstlosigkeit und werfen sie in ihre Spezial-Fahrzeuge. Die armen Tiere landen dann in diesen grausamen, staatlichen Tierheimen.

Ich war kürzlich auf der Strasse, als die Hundefänger im Einsatz waren. Diese Szenen vergisst man im ganzen Leben nie mehr!

„Geschichte einer Katzenliebe“

Bauerkind mit Lieblings-Katze: Annemarie Özdemir im Alter von sechs Jahren.

RÜFENACHT BE - Als Dreikäsehoch spielte Annemarie Özdemir (70) lieber mit Katzen als mit Puppen und versteckte zum Ärger ihrer Eltern neugeborene Bauernkätzchen unter ihrer Bettdecke, um sie vor dem Tod zu retten.

«Natürlich schimpfte die Mutter, wenn das Bett dann schmutzig war», sagt Annemarie Özdemir, die als zweitjüngstes von vier Mädchen in Ranflüh BE aufwuchs. Geholfen haben ihre Rettungsversuche nicht viel. Das tierliebende Mädchen musste die Kätzchen jeweils doch hergeben, damit sie getötet werden konnten, und das brach ihr jedes Mal das Herz.

Tiere kastrieren zu lassen war zu teuer, und wie Annemarie Özdemir sagt, hat man sich damals kaum für kranke Menschen einen Arzt geleistet, geschweige denn für Tiere.

Trotzdem lebten im Weiler Ried viele Katzen. „Wenn ich von der Schule kam, sind mir meist etwa fünfzehn Stück entgegengekommen“, erinnert sich Annemarie Özdemir. „Sie müssen gespürt haben, dass ich sie mag“.

Eines der wenigen Fotos aus ihrer Kindheit zeigt sie – wie könnte es anders sein – mit einer Katze. Gemacht haben es Ausflügler, die mit einem Car unterwegs waren, um Bauernhäuser zu bewundern. 60 Jahre ist das her, und ihre grosse Liebe zu den Samtpfoten ist geblieben. In der Türkei, der Heimat ihres Mannes, hat Annemarie Özdemir ein Projekt aufgebaut, das Strassen-Katzen hilft, und sie sagt „Jedes gerettete Tier gibt mir Kraft“.

Können Sie unseren Lesern etwas über die Spendenaufteilung erzählen?

Das meiste Geld geht fürs Futter weg und für die nicht enden wollenden Kastrationen. Die Kastrationen sind ungeheuer wichtig; übrigens auch in der Schweiz, damit Tiere gar nicht erst fürs Leiden geboren werden.

Medikamente sind teuer, und auch die tierärztliche Versorgung kostet viel. Das „Arche Noah“ Tierhilfs-Projekt kostet jährlich bloss fürs Notwendigste 24‘000 Franken!

Frau Özdemir, wir danken Ihnen herzlich für dieses Interview und wünsche Ihnen und Ihrem Tierhilfs-Projekt alles Gute!

Elisabeth Wäfler/Hanspeter Ottiger

Strassentierhilfe Türkei, Tiergrundstück Arche Noah, Zinet und Mehmet,
Burdur Katzenhaus Müyesser, Taurus-Gebirge, Isparta

Annemarie Özdemir, Siedlungsweg 13, 3075 Rüfenacht
Valiant Bank 3001 Bern, 16 6.094.619.09, BC 6300, Konto 30-38112-0

Einladung zur ordentlichen Hauptversammlung

Donnerstag, xx xxx 2020, 18.15 Uhr
im Restaurant Bahnhof Weissenbühl, Chutzenstrasse 30, 3007 Bern.

Traktanden

1. Begrüssung und Eröffnung
2. Bestimmung der Stimmenzähler
3. Protokoll der Hauptversammlung vom 2. Juni 2019
4. Jahresbericht 2019 Diskussion
5. Kassen- und Revisorenbericht Decharge
6. Wahlen Vorstand und Revisoren
7. Festsetzung des Jahresbeitrags 2021
8. Verschiedenes

Der Vorstand

Die Jahresrechnung wird an der HV den Teilnehmenden abgegeben. Wer an der Versammlung nicht teilnehmen kann und die Jahresrechnung zu erhalten wünscht, kann diese mit einem adressierten und frankierten Rückantwort-Kuvert bei pro animali, 3000 Bern, anfordern.
„Nachsendefrist abgelaufen“ Immer wieder erhalten wir Drucksachen zurück, weil die Adressaten den Wohnort gewechselt haben, ohne uns die neue Adresse mitzuteilen. Sie können pro animali helfen, Arbeit, Mühe und Geld zu sparen, wenn Sie uns einen Wohnungswechsel rechtzeitig mitteilen.

Korrespondenz Beitrittserklärungen:

pro animali
mit Fachgruppe Pelztiere
3000 Bern

oder

tierschutz@proanimali.ch Katzenheim:

Melanie Josi, Telefon 031 751 10 00

Spendenkonto 30-3933-7